

Die Franken lieben ihr Rauchbier

Deutschland Genuss zum Durchprobieren

Von unserer Mitarbeiterin Laura Engels

Er kippt Bier ins Schnapsglas. „Für ein Experiment.“ Wir sollen die Nase zuhalten, einen Schluck nehmen, das Bier im Mund behalten und schmecken. Nach all den säuerlichen und rauchigen Noten, Aromen wie Orange, Honig, Apfel, Grapefruit oder Lakritz, die wir uns schon auf der Zunge haben zergehen lassen, schmeckt es eher unauffällig. Doch als wir die Nase wieder freilassen, ist er allgegenwärtig – dieser aufdringliche, rauchige Geschmack, der an Speck und Whiskey erinnert. Den typischen Geschmack von Rauchbier, das in Bamberg eine lange Tradition hat, scheint man wohl in Wirklichkeit vor allem zu riechen. Über Torffeuer getrocknetes Malz bildet

die Grundlage für das „Smokey George“, das uns Markus Raupach, Gründer der Deutschen Bierakademie, vor die Nase gestellt hat. Der Biersommelier hat schon mehrere fränkische Brauerei- und Bierkellerführer geschrieben und bietet deutschlandweit Bierseminare an. Für gewöhnlich bekommen die Teilnehmer vier klassische Biere (Dunkles, Export, Pils und Weißbier), zwei regionale Biere (Rauchbier und Zwickelbier) und drei bis vier spezielle Sorten zum Probieren. Bei unserer Verkostung im Bamberger Traditionshaus Schlenkerla will er uns außergewöhnliche Biere vorstellen: vom Doppelbock über Bier mit Hefe aus der Champagne bis hin zum Eisbock, das im Brandyfass gereift ist.

Bei einigen stellt sich die Frage, ob das überhaupt noch etwas mit Bier zu tun hat. „Sie müssen nicht alles austrinken, was ich Ihnen gebe“, hatte Raupach freundlicherweise zu Beginn gesagt. Denn so eindrucksvoll die Vielfalt auch ist –

einen ganzen Abend lang wollen wir keins dieser Biere trinken.

Massentauglicher erscheint da das Hofbräu Lager, das uns in der Bamberger Mälzerei Weyermann gereicht wird. Doch auch hier können wir für unsere Gaumen unbekannteres Roggenbier, Rauchbier und India Pale Ale verkosten – immer nach der Devise: gucken, riechen, schmecken. „Wir haben eine Auswahl an 85 Malzsorten und müssen uns nicht an das Reinheitsgebot halten“, erklärt Beate Ferstl, Pressereferentin des Unternehmens mit einer Familientradition seit 1876.

Von hier aus gehen die Spezialmalze wie Röstmalz und Karamellmalz in die USA, nach Aserbaidschan, Grönland oder Indien. In insgesamt 140 Ländern wird Malz von Weyermann verwendet. Als wir abends 60 Kilometer weiter in der Kulmbacher Kommunbräu das Monatsbier testen, schwant uns Böses: „Deflator“. Doch das „helle Frühlingböckchen“ klingt spezieller, als es schmeckt – und es schmeckt den ganzen Abend lang. Wir haben unser massentaugliches Bier gefunden.

Vom Massentourismus jedoch sind kleinere fränkische Städte wie Kulmbach noch weit entfernt. „Franken ist gut besucht, aber nicht überlaufen“, sagt Andrea Dierl vom Tourismus-Service Kulmbach, als sie uns die Stadt von oben von der Plassenburg aus zeigt. Hier gäbe es keine langen Schlangen, und Besucher hätten den Burgführer teilweise für sich allein. Stündlich bietet Thomas Götz Führungen an und genießt davon sichtlich jede Minute. Der stellvertretende Kastellan schwärmt von seiner Burg, kennt seine Burg und lebt auch direkt bei seiner Burg. „Es ist jeden Tag ein Genuss, wenn man hier reinkommt und hier arbeiten darf“, sagt Götz,



Markus Raupach, Gründer der Deutschen Bierakademie, lädt Besucher gern zum Verkosten auch abenteuerlicher Biersorten ein. Gebraut werden sie in Franken.

Foto: Laura Engels

Wissenswertes für Reisende

Bier: Bierseminare und Verkostungen in Franken und ganz Deutschland bietet die Deutsche Bierakademie an (www.bierakademie.net). Einen Einblick in die Malzherstellung geben die Führungen durch die Malzfabrik Weyermann inklusive Verkostung (mittwochs um 14 Uhr). Infos unter www.weyermann.de. Im Bayerischen Brauereimuseum in Kulmbach finden Besucher die Geschichte des Bieres, alte Maschinenten und die erste gläserne Brauerei, die für die Öffentlichkeit zugänglich ist (www.kulmbacher-moenschhof.de).

net (Winter: 10 bis 16 Uhr). Der Eintritt für alle Museen kostet mit der Burgkarte 7 Euro. Die Burg ist zu Fuß oder mit dem Pendelbus Plassenburg-Express zu erreichen (www.stadtbu-kulmbach.de).

Stadtrundgang: In der gemütlichen Innenstadt von Kulmbach wird alle zwei Jahre der Mittelaltermarkt und zu Weihnachten der Adventsmarkt aufgebaut. Auch Bamberg Altstadt erkundet man am besten zu Fuß.

Unsere Autorin hat übernachtet im Hotel Bamberger Hof in Bamberg und im Hotel Christl in Kulmbach. Die Reise wurde unterstützt vom Tourismusverband Franken.

Burg: Die Plassenburg ist von April bis Oktober von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

ANZEIGE



Traumreise Hawaii

Südseeparadies und Weltmetropolen
25. Mai bis 07. Juni 2016

Wohl kaum eine Inselgruppe der Welt hat unsere Fantasien so beflügelt wie Hawaii. Erleben Sie eine paradisiatische Vielfalt aus Traumstränden, tropischen Regenwäldern und aktiven Vulkanen. Die Pride of America bringt Sie zu den schönsten Inseln des Archipels. Eine zauberhafte Kombinationsreise.

Die Reisehöhepunkte: Los Angeles (2Ü), Stadtrundfahrt | Honolulu/Oahu (1Ü), Inselrundfahrt und Einschiffung | Kreuzfahrt (7Ü): Kahului/Maui – Hilo/Hawaii – Kona/Hawaii – Nawiliwili/Kauai – Honolulu/Oahu, Ausschiffung | San Francisco (2Ü), Stadtrundfahrt

Inklusivleistungen u. a.: Flüge ab/bis Frankfurt; sämtliche Transfers; 5 ÜN in 3-/4-Sterne Hotels

Prospekte, Beratung und Buchung: **rzleserreisen**

Schlossstraße 43-45 · 56068 Koblenz · Tel. (0261) 10 00-430 und -431

Alle Informationen auch im Internet: www.rzleserreisen.de

rzleserreisen

während der Rundreise; Stadtrundfahrten lt. Programm; 7 ÜN/VP in der gebuchten Kategorie an Bord der Pride of America; Poppe & Co. Reiseleitung ab/bis Frankfurt.

Reisepreis-Bsp. pro Person ab/bis Frankfurt

4.599,- € im DZ/-kabine (Kat. IC, innen)

4.899,- € im DZ/-kabine (Kat. OK, außen)

5.349,- € im DZ/-kabine (Kat. BB, Balkon)

39,- € Bustransfer Ko – Frankfurt – Ko

Weitere Kategorien im Sonderprospekt!

Während der Kreuzfahrt durch Poppe Reisen organisierte deutschsprachige Ausflüge buchbar.

Reiseveranstalter

Poppe Reisen GmbH & Co. KG, Mainz

Kurort und Wintersport

Tschechien Das Städtchen Jáchymov macht immer mehr von sich reden

Von Michael Juhran

Jáchymov – bei dem Namen klingt es wohl bei nur wenigen. Neben den böhmischen Größen Karlsbad, Marienbad und Franzensbad ist das knapp 3000 Einwohner zählende Städtchen eine Unbekannte. Noch. Die Stadtväter und Tourismusvertreter Jáchymovs (Sankt Joachimsthal) wollen das ändern. Der Anlass ist perfekt: 2016 feiert Jáchymov 500-jähriges Stadtbestehen. Und nicht nur das: Lläuft alles glatt, wird Jáchymov 2016 auch in die Liste der Unesco-Welterbezentren aufgenommen – im Rahmen des transnationalen deutsch-tschechischen Kulturgutes „Montanregion Erzgebirge/Krusnohori“.

„Damit wäre ein bedeutender Schritt zurückgelegt, um die gesamte Erzgebirgsregion voranzubringen“, sagt Martin Pisa. Er führt seine Gäste gern auf den 1244 Meter hohen Berg Klinovec (Keilberg). Erst vor einem Jahr feierte man auf dem höchsten Berg des Erzgebirges die Einweihung eines neuen Sessellifts, der nun mit einer Länge von 2160 Metern das Tal von Jáchymov mit dem Gipfel verbindet. Dazu legte man eine drei Kilometer lange Abfahrtspiste an und baute ein Mehrzweckgebäude mit Skiverleih, Skischule, Servicestation und Après-Ski-Bar.

Nicht kleckern, sondern klotzen, sagen die Jáchymover und haben sich mit dem benachbarten Oberwiesental zusammengetan, um mit der „InterSkiregion Fichtelberg-Klinovec“ ein Projekt aus der Erde zu stampfen, das so mancher Alpenregion den Rang ablaufen könnte. „Mehr als 33 Kilometer messen die Skipisten mit ihren sieben Sesselliften bereits, und in nicht allzu ferner Zukunft sollen unsere Gäste per Ski zwischen den beiden höchsten Bergen des Erzgebirges hin und her pendeln können“, gibt sich Martin Pisa zuversichtlich. Ein kostenfreier Pendelbus verkehrt zwischen den Arealen



Das Skigebiet im tschechischen Klinovec verfügt seit Kurzem über die moderne Vierersesselbahn CineStar Express.

Foto: dpa

Klinovec und Fichtelberg bereits, und Liftkarten gelten in beiden Regionen. Die Hochebene zwischen den beiden Wintersportgebieten bietet zudem ausgezeichnete Bedingungen für Langläufer, auf die mehr als 120 Loipenkilometer warten. Hier befindet sich mit Boží Dar der höchstgelegene Ort der Tschechischen Republik, von dem aus Loipen auf den Klinovec, nach Pernink, zum Fichtelberg oder nach Breitenbrunn führen. Bei gutem Wetter genießen Wintersportler dabei Panoramaaussichten auf die Erzgebirgslandschaft.

Aber Jáchymov kann auch bei unsicheren Schneeverhältnissen mit einem Trumpf aufwarten, den die Stadt der polnischen Nobelpreisträgerin Marie Curie zu verdanken hat. 1898 gelang es der Wissenschaftlerin, aus Abfällen der Joachimsthaler Uranfarbenfabrik die Elemente Radium und Polonium zu extrahieren. Im Anschluss wiesen Messungen Radongas im Wasser der Uranstollen nach, die bei der Behandlung zum Beispiel von Rheuma, Arthritis oder Gicht Verwendung finden. 1911 wurde Joachimsthal das erste Radonkurbad der Welt.

Um an die Quelle des Wassers zu gelangen, muss man Marie Curies Spuren folgen. Sie kam 1925 zur

Grube Svornost. Dank engagierter Bergleute, wie dem Bergbauingenieur Jiri Pihera, kann man auch als Urlauber dieses erste Uranerzbergwerk der Welt erkunden. Am Stadtrand von Jáchymov geht es mit dem Förderkorb in die Tiefe eines uralten Bergwerkschachtes. Im Schein von Stirnlampen wandert man durch ein unterirdisches Labyrinth: Die Stollen erstrecken sich auf etwa 150 Kilometer. Da ist die Erleichterung groß, wenn Jiri Pihera bereits nach etwa 300 Metern stoppt und auf ein 15 Zentimeter dickes, rotes Rohr zeigt: „Dort steht er, unser Gesundbrunnen!“ Dann dreht er an einem Ventil, und das Wasser sprudelt in eine Metalltonne. Langsam steigen Gasbläschen darin an die Oberfläche: schwach radioaktives Radongas, das im Wasser gelöst über ein Leitungssystem direkt in die Kurhäuser geleitet wird. Einst wurde hier Silber gefördert. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde das Silbervorkommen entdeckt. Doch es brachte damals kaum Wohlstand. Das soll jetzt anders werden: Vom Tourismus – ob Wintersport oder Radonkur – sollen viele profitieren.

Infos im Internet: www.interksiregion.com/de und www.badjachymov.de

Rhein-Zeitung
und ihre Heimatausgaben